Magazin der Evangelischen Kirche A.B. u. H.B.
Baden, Pfaffstätten, Alland und Heiligenkreuz

Ausgabe 2 | Juni – August 2024

EVANGELISCH LEBEN IN BADEN

THEMA:
REISEN – WOHIN
DEIN HERZ DICH TRÄGT

URLAUBERSEELSORGE:
UMFANGREICHES
SOMMERPROGRAMM

© Pixabay

Gehen ist eine Reise aus der Welt,
die wir geschaffen haben, in die Welt,
die uns geschaffen hat.

Ilija Trojanow,
*deutscher Schriftsteller, *1965*

Liebe Leserin, lieber Leser,

Unterwegs zu sein – eine Tätigkeit, die weit mehr bedeutet als nur von einem Ort zum anderen zu gelangen. Es ist eine Kunst des Reisens und Entdeckens, die uns mit neuen Erfahrungen, Eindrücken und Erkenntnissen bereichert.

Das Unterwegssein beginnt nicht erst, wenn wir den Komfort unserer gewohnten Umgebung verlassen. Es beginnt in dem Moment, in dem wir uns entscheiden, neue Wege zu gehen, sei es physisch oder auch im übertragenen Sinn. Es ist eine Geisteshaltung, die Offenheit für das Unbekannte und den Mut zum Abenteuer erfordert.

Auf unseren Reisen begegnen wir nicht nur landschaftlichen Schönheiten, sondern auch den Menschen und Kulturen, die sie prägen. Durch den Austausch mit den Einheimischen und das Eintauchen in ihre Lebensweise können wir unseren Horizont erweitern und ein tieferes Verständnis für die Vielfalt unserer Welt entwickeln.

© Privat

Doch auch das Unterwegssein in unserem täglichen Leben, sei es auf dem Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder zum Besuch von Freunden, bietet uns die Möglichkeit, unsere Umgebung bewusst wahrzunehmen und neue Perspektiven zu gewinnen. In einer Zeit, in der Reisen oft mit einem gewissen ökologischen Fußabdruck verbunden ist, ist es auch wichtig, über nachhaltige Formen des Unterwegsseins nachzudenken. Wir können bewusste Entscheidungen treffen, um unsere Reisen umweltfreundlicher zu gestalten, sei es durch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, das Unterstützen lokaler Gemeinschaften oder das Reduzieren unseres persönlichen Verbrauchs.

Unterwegs zu sein bedeutet nicht nur, von A nach B zu gelangen. Es ist eine Lebensweise, die uns dazu ermutigt, neugierig zu bleiben, uns zu öffnen für das Unbekannte und die Welt mit offenen Augen zu betrachten. Also, wohin führt Sie Ihr nächstes Abenteuer?

Ihr Pfarrer
Wieland Curdt

Raiffeisenbank
Region Baden
Jetzt bis zu
120 EURO
BONUS
JÄHRLICH
DAS KONTO MIT DEM EXTRA
MEIN
BONUS
KONTO
www.rbbaden.at

AN-GEDACHT: 6
„Sorgt euch nicht um morgen ...„

WOHIN DEIN HERZ DICH TRÄGT: 7
Unterwegssein: Früher und heute
Biblische Aspekte zum Thema Reisen

EVANGELISCHE PERSÖNLICHKEITEN: 12
Theophil von Hansen (1813 – 1891)

GEHÖRT & GESEHEN: 13
„On the road" zwischen Gars am Kamp
und Lake Charles, Lousiana

GEMEINDELEBEN: 14
Die bunte Kinderseite
Gemeinde in Bildern
Urlauberseelsorge
Abschied von Brigitte Sprotte

FREUD & LEID: 22
Taufen, Beerdigungen

TERMINE: 24
Gottesdienste und Veranstaltungen

KONTAKT: 26
Kreise, Unser Team

„SORGT EUCH NICHT UM MORGEN …“

Im Jahr 2000 war ich für 4 Wochen auf Grönland. Und dort war alles so anders. Mein Bruder und ich unternahmen eine Trekking-Tour. Fast 200 Kilometer durch die Wildnis. Nur mit Karte, Kompass, Rucksack und Zelt. Keine Hütten, keine Wege, keine Menschen, kein Handy dabei, kein Notsignalmelder, nur mit Rucksack und Zelt. Von den 4 Wochen waren wir 2 Wochen in absoluter Einsamkeit.

Wir atmeten die Luft einer natürlich freien Welt, den Rausch der endlosen Weite. Es war ein urtümliches Leben mit urtümlichen Freuden: eine anstrengende Trekkingtour durch eine unberührte Welt; die Strapazen des Abenteuers und die Befriedigung, sie zu überwinden. Der Rest der Welt hörte immer wieder auf zu existieren, die Zeit verlor jede Bedeutung. Wir lebten im Hier und Jetzt. Auch die Tageszeiten spielten keine Rolle. Nachts um 1 Uhr ein glutroter, warmer Sonnenball am Himmel. Man konnte richtig zu sehen, wie er wanderte, immer weiter sieghaft über den Horizont stieg und eine grandiose Landschaft strahlend beleuchtete. Seltsam diese hellen Nächte. Über ihnen liegt eine eigenartige Weihe. Gerade in dieser traumhaften Landschaft, von weiten Hügeln, Bergen, Fjorden, Eisbergen und Gletschern. Ich dachte häufig an ein Bibelwort:

> Meine Hilfe kommt von Gott,
> der Himmel und Erde gemacht hat.“

Psalm 121,2

Nach einer Woche erreichten wir nach ca. 70 Kilometern Sarfanguaq, einen kleinen Ort mit ca. 50 Einwohnern. Da der Ort auf einer Insel lag, winkten wir mit den Händen, um uns bemerkbar zu machen.

Kurze Zeit später wurden wir mit einem kleinen Boot abgeholt und setzten die 100 Meter auf die Insel über. Es war abends. Obwohl das einzige Geschäft schon lange geschlossen hatte, sagte uns der Mann, der uns mit dem Boot transportierte: „Ich frage den Ladenbesitzer, der macht Euch bestimmt seinen Laden noch auf!“ Unsere gekauften Kuchen mümmelten wir auf einem Stein bis uns Anda, ein Grönländer mittleren Alters fragte: „Tea or Coffee?“ Wir waren begeistert. So aßen wir bei ihm Abendbrot, guckten Catchen, unterhielten uns und ich musste von der Couch immer wieder auf die Kloschüssel gucken: Toilette, Küche und Wohnzimmer waren alles in einem Raum – ohne Abtrennungen. Draußen spielten die Kinder stundenlang am Wasser, lachten und vergnügten sich. Sie leiteten das Wasser um, bauten Staudämme …Was hatten die für einen Spaß! Auch ohne High-Tech-Spielzeug. Dann hatten wir mal einen Grönländer nach dem Weg gefragt. Er sagte: Kein Problem! Steigt hinten auf die Ladefläche von meinem Auto. Ich fahre Euch hin. Es gab bei den Inuit kaum feste Zeiten, kaum erkennbare Ordnungsmuster. Ich hatte den Eindruck, alle taten, was ihnen Spaß macht, und wann es ihnen Spaß macht. Die Männer arbeiteten, schliefen oder redeten. Lust, Laune, die jeweiligen Bedürfnisse, Wetter und Leichtigkeit prägten dort den Alltag. Und alles wurde trotzdem irgendwie erledigt. Während ich auf Grönland war, habe ich mich verändert. Ich konnte im Urlaub diesen Rhythmus annehmen. Mich treiben lassen. Oft musste ich in diesem Urlaub an einen Satz aus der Bibel denken:

> Seht euch die Vögel des Himmels an:
> Sie säen nicht, sie ernten nicht,
> sie sammeln keine Vorräte in Scheunen;
> und Euer himmlischer Vater ernährt sie …
> sorgt Euch also nicht um morgen.“

Matthäus 6,26.34

So kann eine Reise auch eine Reise zu sich selbst sein.

Pfarrer Wieland Curdt

Fotos: © Pixabay, Illustration: © Adobe Stock

UNTERWEGSSEIN: FRÜHER UND HEUTE

In früheren Jahrhunderten reiste man um sich zu bilden. Den verkehrstechnischen Möglichkeiten der Zeit entsprechend geschah das langsam und unter intensiver Betrachtung der Natur. Die vielen Stunden, Tage und Wochen zu Fuß oder in einer Pferdekutsche zwangen die Menschen zur Geduld und gaben ihnen aber auch die Zeit, Natur und Menschen auf ihrem Weg genauer betrachten zu können und sich Gedanken über alle Dinge zu machen. Dieses Unterwegssein veränderte die Menschen naturgemäß stark, es machte sie schon während der Anreise zum Ziel reifer und gebildeter.

Das Unterwegssein heute unterscheidet sich im allgemeinen sehr stark von dem in jenen Zeiten. Man kann in ein paar wenigen Stunden physisch und geographisch ungeheuer weit kommen, dabei aber keinen Funken Bildung oder gar Reife erlangen. Höchstens lähmende Müdigkeit und Frust.

Die Erlebnisse am angepeilten Ziel mögen sich in beiden Epochen nicht mehr so krass unterscheiden, das Kennenlernen von Menschen in anderen Kulturkreisen, das Erleben völlig anderer Landschaften und Klimabedingungen, Flora, Fauna, Architektur. All das trägt immer zu Bildung und Reife bei, heute ebenso wie früher.

Dr. Eva Thal,
Mitglied im Presbyterium

ANZEIGE

Mag. Gerhard
ANGELER
RECHTSANWALT
& Verteidiger in Strafsachen
Eingetragener Treuhänder

Grabengasse 21 / Pfarrg. 10
A-2500 Baden bei Wien

T: +43 (0) 2252 / 89 00 74
F: +43 (0) 2252 / 89 00 74-16

E-Mail: anwalt@angeler.at
Homepage: www.angeler.at

Erbrecht / Scheidungsrecht
Testamentserrichtungen
Vertragserrichtungen / -prüfungen
(Kauf-, Schenkungsverträge, etc.)
Immobilienrecht / Baurecht
Schadenersatz (Verkehrsunfälle, etc.)
Strafrecht / Verwaltungsstrafrecht

Damit Sie zu Ihrem Recht kommen!

BIBLISCHE ASPEKTE ZUM THEMA REISEN

(von Hanneliese Steichele, geb. 1942, Dr. theol., war von 1977–2008 Professorin für Neues und Altes Testament an der Katholischen Hochschule Mainz, von 1992–1997 war sie Rektorin und von 1999–2003 ehrenamtliche Präsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes)

EIN GLAUBE, DER BEINE MACHT

Zwischen heutigem Reisen und Reisen in biblischer Zeit liegen Welten. Ein Blick in die Bibel vermag allerdings auf die religiösen Chancen aufmerksam zu machen, die jenseits von Tourismus und heutiger Freizeitindustrie im Reisen stecken.

In biblischer Zeit war Reisen kein pures Vergnügen, sondern strapaziös und gefährlich. Man reiste zu Fuß, bei längeren Wegabschnitten auch mit Esel, Pferd oder Kamel. Nur wer begütert war, konnte sich – wie der ägyptische Hofbeamte in Apg 8,28 – einen Wagen leisten, der meist von zwei Pferden gezogen war. Die durchschnittliche Tagesstrecke betrug ungefähr 20 bis 30 Kilometer. Das Straßennetz wurde erst in hellenistischer und römischer Zeit ausgebaut und mit Pferdewechselstationen, Herbergen und Kneipen ausgestattet, die jedoch wegen mangelhafter Sauberkeit und geringem Komfort in keinem guten Ruf standen. Viele Reisende bevorzugten deshalb eine Übernachtung bei Freunden und Bekannten und Gastfreundschaft war großgeschrieben (vgl. Hebr 13,2). Berühmte Hauptverbindungsstraßen waren die Via Maris, die vom Euphrat bis nach Ägypten führte, sowie die Via Egnatia zwischen Adria und Byzanz, die Paulus auf seinen Missionsreisen mehrfach benutzte. Besonders riskant waren die Reisen per Schiff. Wegen der Wetterverhältnisse waren sie grundsätzlich nur zwischen April und Oktober möglich und – da ganz vom jeweiligen Wind abhängig – zeitlich schwer kalkulierbar. Die meisten Reisenden waren Händler, Soldaten oder Bedienstete des öffentlichen Postverkehrs, die aus beruflichen Gründen die Strapazen des Reisens auf sich nehmen mussten. Reisen ausschließlich zur Erholung oder aus rein touristischem Interesse, die heute einen Großteil der Reisen ausmachen, waren damals wegen der Gefahren und Unbequemlichkeiten noch wenig verbreitet.

WESHALB SICH MENSCHEN IN DER BIBEL AUF DEN WEG MACHEN

In der Bibel ist überraschend oft vom Reisen die Rede. Nicht nur die herausragenden Gestalten wie Abraham, Mose, Jesus oder Paulus, sondern viele Männer und Frauen machen sich immer wieder auf den Weg. Die Gründe sind dabei vielfältig und von ganz unterschiedlicher Art.

So reist z. B. der Knecht Abrahams nach Mesopotamien, um nach einer Braut für Isaak Ausschau zu halten (Gen 24,10ff.). Die Moabiterin Rut begleitet aus Freundschaft und Solidarität ihre Schwiegermutter zurück nach Bethlehem, während die Freunde Ijobs anreisen, um Ijob zu trösten (Ijob 2,11f.). Im Buch Tobit, das fast schon eine Art Reiseroman darstellt, geht es um die Regelung einer Geldangelegenheit, aber auch um die Geschichte einer Liebe und um Gottvertrauen. Im Neuen Testament eilt Maria, die Mutter Jesu, über die Berge, um sich von ihrer Base Elisabeth Rat zu holen, wogegen die Weisen, die aus dem Osten kommen, auf der Suche nach der Wahrheit sind. Eine besondere Rolle spielen im Neuen Testament natürlich die Wanderungen Jesu durch Galiläa und nach Jerusalem sowie die Missionsreisen der frühen Christen über Kleinasien und Griechenland bis nach Rom. All diese Beispiele zeigen, wie stark das Weg- und Reisemotiv die ganze Bibel durchdringt.

Fotos: © Pixabay

> Verliere nie die Lust am Gehen! ... Ich habe mir meine besten Gedanken ergangen, und ich kenne keinen noch so schweren Kummer, den man nicht weggehen kann."
>
> *Sören Kierkegaard*

Es wird an ihnen deutlich, dass sich biblisch-christlicher Glaube nicht im stillen Kämmerlein vollzieht, sondern Menschen immer wieder in Bewegung setzt und „Beine macht". In der Selbstbezeichnung der frühen Christen als „neuer Weg" (Apg 9,2; 19,9; 22,4) wird diese Weg-Struktur des christlichen Glaubens eindrucksvoll unterstrichen.

ÄUSSERE UND INNERE WEGE, DIE ZU GEHEN SIND

Vom dänischen Religionsphilosoph Sören Kierkegaard ist der Ausspruch überliefert: „Verliere nie die Lust am Gehen! ... Ich habe mir meine besten Gedanken ergangen, und ich kenne keinen noch so schweren Kummer, den man nicht weggehen kann". Kierkegaard benennt hier Erfahrungen, die viele Menschen beim Gehen machen. Gehen, Wandern und Reisen sind nicht nur äußerliche Vorgänge, sondern mit der äußeren Fortbewegung geht ein inneres Aufbrechen einher, wodurch Fixierungen und Blockaden im Menschen aufgelöst und neue Lebensenergien wachgerufen werden können. Die Bibel weiß um diese Mehrdimensionalität des Gehens und Reisens. So bezeichnet „Weg" nach biblischem Sprachgebrauch nicht nur den konkreten Weg, der von Ort zu Ort und von Land zu Land führt, sondern „Weg" meint zugleich den Lebensweg und Lebenswandel eines Menschen und den Weg, den Gott mit den Menschen geht. „Du führst mich hinaus ins Weite", bekennt der Psalmist in Ps 18,20 und bittet gleichzeitig um den rechten Weg, der das Leben gelingen lässt und nicht wie die Wege der Frevler ins Verderben führt (vgl. Ps 1,6; Ps 86,11).

Ausschnitt „Wiener Genesis"

Eine solche Mehrdimensionalität kennzeichnet auch viele der biblischen Weggeschichten. In ihnen geht es ebenfalls nicht nur um äußere Wegstrecken, die zurückgelegt werden, sondern in den äußeren Wegen spiegelt sich der innere Weg der Menschen. So laden diese Geschichten dazu ein, die Komplexität des Reisens wahrzunehmen und in den langen Wegen, die Israel, Jakob, Jona oder Tobias im Tobitbuch zu gehen haben, die verschlungenen Wege des eigenen Lebens zu entdecken.

DER MOMENT DES „AUFBRUCHS"

Fragt man genauer nach dem existentiellen und religiösen Gehalt der biblischen Weggeschichten, so kommt bereits dem Moment des „Aufbruchs" besondere Bedeutung zu.

Wie keine andere biblische Gestalt ist Abraham zum Symbol und Sinnbild dieses Aufbruchs geworden. Der bekannte Ruf an Abraham: „Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde" (Gen 12,1), steht wie ein Vorzeichen vor der Geschichte Israels und benennt die entscheidenden Komponenten dieses Aufbruchs. Es geht um die Bereitschaft, Heimat und Zuhause zu verlassen und um einer neuen Zukunft willen den Fuß ins Unbekannte und Offene zu setzen. In der Bibelhandschrift „Wiener Genesis" aus dem 6. Jahrhundert ist das Herausfordernde dieses Aufbruchs in einem eindrucksvollen Bild veranschaulicht: Während die linke Bildhälfte Abraham zeigt, wie er sich noch wohlbehütet und geborgen auf einem behaglichen Bett zur Ruhe gelegt hat, ist Abraham auf der rechten Bildhälfte bereits vor sein Haus getreten, um – mit geschürztem Gewand –

in einen leer vor ihm liegenden, weiten Raum aufzubrechen. Aufbrechen, das macht dieses Bild sehr deutlich, heißt loslassen, Sicherheiten aufgeben, aber auch auf ganz neue Weise frei zu sein. Wenn auch nicht jeder Aufbruch und Reisebeginn ähnlich tief greifende Konsequenzen wie bei Abraham hat, so kommen Reisende bis heute nicht daran vorbei, diesen Schritt vom Sicheren hin zum Ungesicherten und Unbekannten zu wagen. Viele scheuen genau vor diesem Schritt zurück. Sie sind nicht bereit, Grenzen zu überschreiten, um ein Mehr an Leben zu gewinnen. Nach der Darstellung der Bibel war Abraham bereits 75 Jahre alt, als er dem Ruf zum Aufbruch folgte. Die Aufforderung, aufzubrechen und Neues zu wagen, gilt somit biblisch gesehen nicht nur den Jüngeren, sondern ist Auftrag und Herausforderung bis ins hohe Alter.

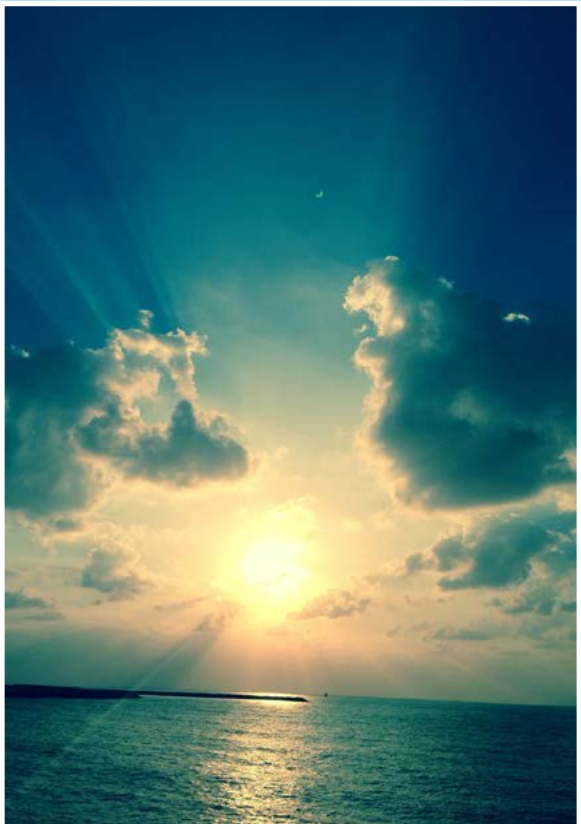
DAS „UNTERWEGSSEIN“ ALS ORT VON GOTTESERFAHRUNG

Neben dem Aufbruch hat in den biblischen Weg- und Reisegeschichten häufig auch die Phase des „Unterwegssein" besondere religiöse Relevanz. Es ist die Etappe zwischen Aufbruch und Ziel, wo der vertraute Boden bereits verlassen ist und sich der Reisende als Fremder neu zu orientieren hat. Auch diese Situation ist allen Reisenden bis heute bekannt. Es ist eine Situation der inneren Anspannung, aber auch erhöhter Sensibilität und Wahrnehmungsbereitschaft, da das Betreten von Neuland die Sinne schärft und die Wachsamkeit intensiviert. In der Bibel ist gerade diese Phase des Unterwegsseins ein klassischer Ort der Glaubens- und Gotteserfahrung. Wo Menschen äußerer Heimatlosigkeit und Fremde ausgesetzt sind, stellt sich ihnen umso eindringlicher die Frage nach dem, was wirklich trägt und Halt gibt in dieser Welt. „Glauben" bedeutet vom ursprünglichen hebräischen Wortsinn her „sich festmachen in Gott, fest verankert sein in Gott". Es meint eine Verankerung und Geborgenheit, die tiefer reicht als alle menschlichen Bindungen und Beziehungen und uns begleitet, wohin wir auch gehen.

Die besondere religiöse Chance des Unterwegsseins leuchtet in zahlreichen biblischen Weggeschichten auf. Neben den Erfahrungen Israels oder des Propheten Elija in der Wüste ist der Traum Jakobs auf der Flucht vor seinem Bruder ein eindrucksvolles Beispiel. In diesem Traum erhält Jakob mitten in der Fremde die ermutigende Zusage: „Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land" (Gen 28,15). Im Neuen Testament gehen den Emmausjüngern unterwegs zwischen Jerusalem und Emmaus die Augen auf, so dass sie mit einem Mal die Nähe des Auferstandenen erkennen können.

DER SEGEN DES REISENS

Bereits in Gen 12,1-3 ist der Aufbruch Abrahams unter die Verheißung des Segens gestellt. Fünfmal werden die Worte „Segen" und „segnen" angeführt. „Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein.



Ich will segnen, die dich segnen ... Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen". Zunächst gilt der Segen Abraham selbst; dann wird er auch seiner Umgebung zugesprochen und zieht von da aus immer größere Kreise. Indem Abraham bereit ist, ins Unbekannte aufzubrechen und eine neue Zukunft zu wagen, werden heilsame Kräfte freigesetzt, die nicht nur ihm und seinem eigenen Leben, sondern auch vielen anderen zugutekommen. Vom Segen und Gesegnetwerden sprechen auch die vielen Wallfahrtspsalmen im Buch der Psalmen. Wer hinaufzieht zum Tempel des Herrn, wird „Segen empfangen vom Herrn und Heil von Gott, seinem Helfer" (Ps 24,5). Ähnlich heißt es in Ps 134,3: „Es segne dich der Herr vom Zion her, der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat".

Die Heiligkeit des Ortes geht also gleichsam auf den Reisenden über. Er nimmt teil an der Kraft und dem Segen des Ortes und kehrt bereichert und gestärkt nach Hause zurück. Dass Reisen der Seele gut tut und viele heilsame Kräfte freisetzt, ist eine uralte Erfahrung, die viele Reisende bis heute machen. Die Berührung mit Neuem weitet nicht nur den Horizont, sondern belebt auch das Herz und – wie die biblischen Weggeschichten zeigen – den Glauben.

Kommentar entnommen aus dem „Anzeiger für die Seelsorge" vom 30.4.2006, ausgewählt von Dr. Irene Bichler, Mitglied in der Gemeindevertretung

ANZEIGE

TWi Immobilien & Handels Ges.m.b.H

...wir schau'n für Sie!

02252 / 25 98 01
0664 / 308 76 84

2500 Baden, Erzherzog Rainer Ring 22

Wir suchen auch Ihre Immobilie!

1x Wertermittlungsgutachten
1x Energieausweis
1000x geprüftes Netzwerk
1x Sorglospaket
GRATIS

Mit dem
Partnervertrag von TWi ... haben Sie ...
ERFOLGSGARANTIE!

immo-tipp.at

THEOPHIL VON HANSEN (1813 – 1891)

geboren 1813 in Kopenhagen, gestorben 1891 in Wien

Theophil von Hansen

Der dänisch-österreichische Architekt Theophil Hansen war ein Vertreter des strengen Historismus und der Neorennaissance im Wien des 19. Jahrhunderts. Unsere berühmte Ringstraße sähe anders aus ohne seine großartigen Gebäude

- Parlament
- Palais Epstein,
- Palais Ephrussi
- Wiener Börse

Aber auch in ganz Wien hat er bedeutende Spuren hinterlassen:

- Arsenal
- Griechisch orthodoxe Kirche am Fleischmarkt
- Evangelische Schule am Karlsplatz
- Musikverein mit seinem großartigen Goldenen Saal
- Akademie der bildenden Künste
- Gustav Adolf Kirche in Gumpendorf (die größte ev. Kirche in Österreich!)

Wie viele Künstler der damaligen Epoche beschränkte er sich nicht nur auf das Bauen, sondern wirkte auch maßgeblich mit bei der Gestaltung der jeweiligen Innenräume, er erstellte auch zahlreiche kunstgewerbliche Entwürfe für Möbel und Glas , so dass die geschaffenen Gebäude zugleich als Gesamtkunstwerk gesehen werden können.

Für seine Verdienste wurde er von Kaiser Franz Josef in den Freiherrenstand erhoben.
Theophil Hansen war evangelisch A.B. und Mitglied der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich.

Dr. Eva Thal,
Mitglied im Presbyterium

Parlament

Palais Ephrussi

Wiener Börse

Arsenal

Evangelische Schule am Karlsplatz

Fotos: © wikipedia

„ON THE ROAD“ ZWISCHEN GARS AM KAMP UND LAKE CHARLES, LOUSIANA

Der heurige Frühling brachte für mich zwei außergewöhnliche Konzertabende, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten und doch eine verbindende Komponente in sich bargen.

Da war zum einen der Niederösterreicher Otto Lechner, der In Gars am Kamp lebt und zum anderen die Amerikanerin Lucinda Williams aus Lake Charles in Lousiana. Das verbindende Element der beiden unterschiedlichen Künstler ist die kompromisslose Liebe zu ihrer Musik trotz ihrer jeweiligen Behinderungen – Lechner ist blind und Williams hatte vor drei Jahren einen Schlaganfall.
Otto Lechner spielt Akkordeon und man muss einmal ein Konzert von ihm gesehen haben, um diese Einheit von Mensch und Instrument mitzuerleben. Er interpretierte das legendäre, 50 Jahre alte Konzeptalbum „The Dark Side of the Moon“ von Pink Floyd in vier ausverkauften Konzerten an zwei Tagen in den Cinema Paradisos von St. Pölten und Baden.
Dark Side of the Moon ist noch immer unter den drei meistverkauften Alben der Geschichte – war alleine in Österreich ein Jahr auf Platz eins – und ein Meilenstein der psychodelischen Musik. Pink Floyd hatten tonnenweise Equippment um es in Stadien aufzuführen – Otto Lechner sein Akkordeon, einen genialen Tontechniker und bei zwei Nummern einen unterstützenden Gastmusiker bzw eine Gastmusikerin.

Otto Lechner

© User:Carstor, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons

Lucinda Williams

Lucinda Williams ist in den Vereinigten Staaten eine Art weiblicher Bruce Springsteen und füllt auch große Hallen. In Europa war sie selten und in Österreich bis lang nie. Das Überleben des Schlaganfalls im Herbst 2020 hat sie dann doch nochmals auf eine große Reise gebracht – auch zu uns. Der Beginn des Konzerts war auch ein wenig bedrückend – sie wird von ihrem Mann zum Mikrofon gebracht und klammert sich dort auch ein wenig fest. Gitarre spielen kann sie nicht mehr, aber das übernimmt auch alles ihre grandiose Begleitband. Etwas unsicher kommen die ersten beiden Nummern und die Geschichten, die sie dazu erzählt. Doch dann ändert sie plötzlich die Tonlage und die Stories kommen flüssiger aus ihr heraus und sie merkt es auch und lächelt. Es wird ein eindrucksvoller Abend und man versteht warum das Time Magazine sie einst zur besten Songwriterin Amerikas wählte.

Zwei Musiker – zwei Welten. Blind unterwegs zwischen Waldviertel und südlichem Steinfeld und ins Leben zurückgekämpft „on the road“ um die ganze Welt.

Dr. Christian Derdak,
Mitglied im Presbyterium

Fotos: © wikipedia

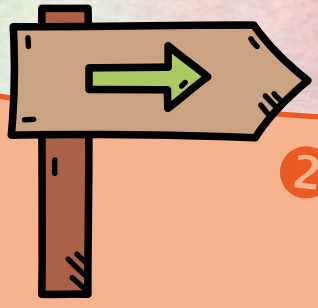
DIE BUNTE Kinder-SEITE

1 Mit Gott unterwegs
Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte

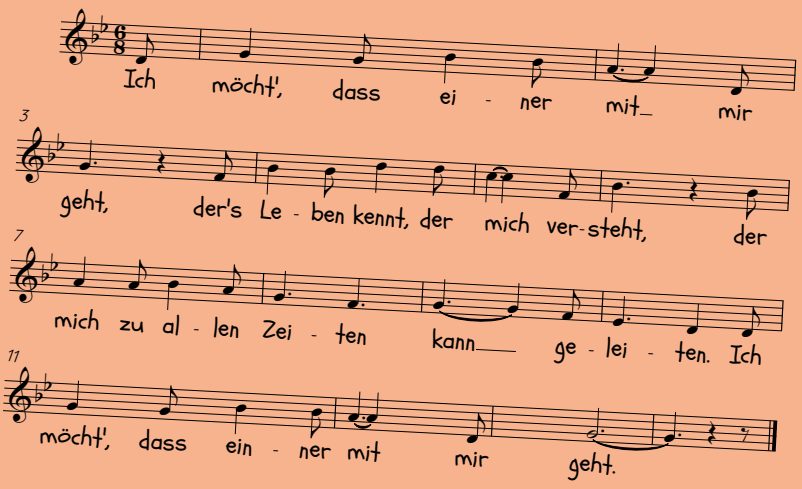
„Der Herr ist mein Hirte.
Mir fehlt es an nichts.
Auf saftig grünen Weiden lässt er mich lagern.
Er leitet mich zu Ruheplätzen am Wasser,
dort erfrischt er meine Seele.
Er führt mich gerecht durchs Leben.
Dafür steht er mit seinem Namen ein.
Und muss ich durch ein finsteres Tal,
fürchte ich kein Unglück.
Denn du bist an meiner Seite!
Dein Stock und dein Stab schützen
und trösten mich.
Du deckst für mich einen Tisch vor den
Augen meiner Feinde.
Du salbst mein Haar mit duftendem
Öl und füllst mir den Becher bis
zum Rand.
Nichts als Liebe und Güte
begleiten mich alle Tage
meines Lebens.
Mein Platz ist im Haus
des Herrn.
Dort möchte ich mein Leben lang sein."

(BasisBibel)

Dieser Psalm beschreibt das menschliche Leben als Weg: auch da, wo der Weg scheinbar zu Ende ist, führt er trotzdem weiter. Wir gehen viele Wege in unserem Leben – lange und kurze, schwierige und leichte. Manchmal fühlen wir uns auf unserem Weg einsam und verlassen. Dann wieder wissen wir, wer uns begleitet und beschützt.
Gott begleitet uns auf unseren Wegen. Er hält seine schützende Hand über uns, alle Tage unseres Lebens.



2 Lied „Ich möcht', dass einer mit mir geht"



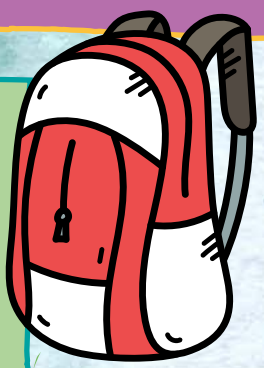
3 PSALM 23: „Der Herr ist mein Hirte!" – Wir basteln ein Memory!

Male zu jedem der sechs Verse ein Bild! Schneide alle Kästchen aus lege sie mit der Rückseite auf den Tisch! Spiele das Memory!

4 Segen

„Mögen uns unsere Wege
bald wieder zusammenführen.
Möge der Wind dir immer von hinten wehen.
Möge die Sonne warm auf dein Gesicht scheinen.
Möge der Regen sanft auf deine Felder fallen,
und bis wir uns wiedersehen,
möge Gott dich in seiner Hand halten. Amen."

(alter irischer Segen, Verfasser unbekannt)



Dagmar Pokorny, Mitglied im Presbyterium

Fotos: © Pixabay, Illustrationen: © evanto elements

Der Herr ist mein Hirte.
Mir fehlt es an nichts.

Auf saftig grünen Weiden
lässt er mich lagern. Er leitet mich
zu Ruheplätzen am Wasser,
dort erfrischt er meine Seele.

Er führt mich gerecht durchs Leben.
Dafür steht er mit seinem Namen ein.

Und muss ich durch ein finsteres Tal,
fürchte ich kein Unglück.
Denn du bist an meiner Seite!
Dein Stock und dein Stab schützen
und trösten mich.

Du deckst für mich einen Tisch
vor den Augen meiner Feinde.
Du salbst mein Haar mit duftendem Öl
und füllst mir den Becher bis zum Rand.

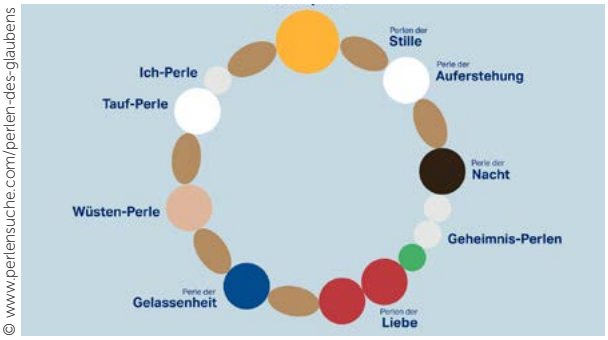
Nichts als Liebe und Güte begleiten mich
alle Tage meines Lebens.
Mein Platz ist im Haus des Herrn.
Dort möchte ich mein Leben lang sein.

GEMEINDE IN BILDERN

© Privat

Ostermusical „Er lebt“, 5. April

Die Osterfreude wurde durch die Aufführung des Musicals „Er lebt“ von Matthias Fruth neu geweckt. Schüler:innen des BG/BRG Baden Biondekgasse studierten unter der Leitung von Mag. Birgit Curdt dieses Musical ein.



© www.perlensuche.com/perlen-des-glaubens

Perlen des Glaubens

Beim „Werwolf“-Spiel: In diesem Rahmen wurden auch unsere Abendandachten gefeiert.

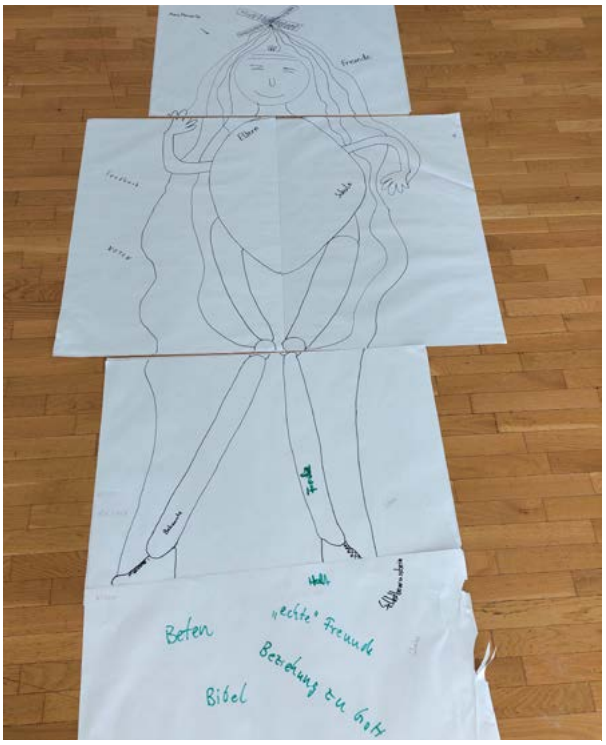
© Privat

Im Rahmen der **„Langen Nacht der Kirchen“** findet am **7. Juni** um **18:00 Uhr** eine Aufführung des Musicals „DAVID“ statt.

Konfirmand:innenfreizeit Fürstenfeld, 19. – 21. April

Vom 19. bis zum 21. April fuhren die Konfirmand:innen gemeinsam mit Pfarrer Curdt, dem Team (Julia Angeler, Elias Arnberger, Anna-Lena Prah, Jonathan Unger) und Gemeindevertreter Andreas Heido auf eine Konfirmand:innenfreizeit. Im Mittelpunkt stand neben Gemeinschaft, Spaß und Spiel die Evangelische Gebetskette „Perlen des Glaubens“.

Die Jugendlichen müssen einen Weg von einem Kreis zu einem Ziel zurücklegen. Sobald sie den Kreis verlassen, muss die Schlafbrille aufgesetzt und es darf nicht mehr gesprochen werden.



Manchmal fühlt man sich wie eine Marionette im Leben. Man hängt an unterschiedlichen Fäden, die einen dirigieren. Wenn man einen Boden unter den Füßen hat, bleiben die Fäden bestehen. Dennoch steht und fällt mit ihnen nicht mehr alles. Was kann so ein Boden für mich sein?

Konfirmation, 9. Mai

AM 9. MAI WURDEN KONFIRMIERT:

- Benjamin Hyll
- Stefanie Kaufmann
- Lena Krause
- Paul Kuzmany
- Fabienne Näf
- Vanessa Näf
- Anne Schillig
- Vincent Wernicke
- Ilvie Wirnsberger
- Isabella Zaufal

Fotos: © Privat, Fotos Konfirmation: © Mike Suter

URLAUBERSEELSORGE

URLAUBERSEELSORGE IM ÜBERBLICK

- 3.7. – 6.8.2024 Pfarrerin Uta Walger
- 14.8. – 5.9.2024 Pfarrerin Prof. Dr. h.c. Cornelia Füllkrug-Weitzel, MA

UTA WALGER – 3.7.–6.8.'24

Ich freue mich sehr auf meinen zweiten Einsatz als Urlaubsseelsorgerin in Ihrer Gemeinde in Baden. Anfang Juli reise ich mit dem Zug von Köln, werde wieder mein Fahrrad mitnehmen und auch Ideen für spannende Predigten.

Wie im vergangenen Jahr wird es am **Sonntag, 14. Juli 2024** einen Bibliolog im Gottesdienst geben, also Gelegenheit, dass wir als Gemeinde gemeinsam die Predigt halten.

Ich freue mich auf gute Begegnungen mit Ihnen, auf schöne Gottesdienste und laue Sommerabende mit guten Gesprächen und einem Glas Wein im Kirchgarten.

Ihre *Uta Walger*

Sommernachtstraum IM PFARRGARTEN

GOTTESDIENST MIT BIBLIOLOG
MIT PFARRERIN UTA WALGER

- Sonntag, 14. Juli 2024, 10:00 Uhr

Die Methode des Bibliologs ist eine spannende Weise, wie man einen biblischen Text zum Sprechen bringen kann. Es ist wie eine Reise in einen Bibeltext hinein, auf der die Gemeinde durch die Predigerin als eine Art Reiseleiterin begleitet wird.

Es geht darum, die „Zwischenräume" der Texte, das „weiße Feuer", mit eigenen Ideen zu füllen und dadurch einen lebendigen Zugang zum „schwarzen Feuer" der Buchstaben des Textes zu gewinnen. Eigene Lebenserfahrungen und biblische Geschichte verweben sich dabei miteinander und legen sich gegenseitig aus. So halten wir mit einem Bibliolog gemeinsam die Predigt und erschließen uns einen biblischen Text auf neue und sehr persönliche Weise.

„SOMMERNACHTSTRAUM
IM PFARRGARTEN"
MIT PFARRERIN UTA WALGER

- Sonntag, 14. Juli 2024, 18:00 Uhr
- Sonntag, 21. Juli 2024, 18:00 Uhr

„ALLES HAT SEINE ZEIT" 14.7.2024

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft – wie ist das mit der Zeit? Haben wir sie, sitzt sie uns im Nacken, schleicht oder rennt sie? Wir nehmen uns Zeit und genießen einen Sommerabend im Kirchgarten im Gespräch über die Zeit.

„ZWISCHENRÄUME" 21.7.2024

Wir wollen uns Gedanken machen zu dem, was dazwischen ist oder einem dazwischenkommt. Das können Pausen sein oder Fugen zwischen den Kacheln im Badezimmer. Oder ein Mittelweg zwischen zwei Extremen. Und was ist ein Loch? Ein rätselhaftes Zwischenstadium zwischen einem Etwas und einem Nichts. Was fällt Ihnen ein zum Thema Zwischenräume? Ein fröhlich ernster Abend im Kirchgarten.

Fotos: © Privat

CORNELIA FÜLLKRUG-WEITZEL – 14.8.–5.9.'24

Ich freue mich, mit meinem Mann zum vierten Mal in Ihrer Gemeinde als deutsche Gastpredigerin in der Urlauberseelsorge zu Gast sein zu dürfen. Fast fühlt es sich schon gar nicht mehr richtig wie ‚zu Gast sein' an, nachdem wir in den letzten Jahren so herzliche Aufnahme bei Ihnen gefunden und uns dank Ihrer Hilfe in Baden schon fast ein bisschen heimisch fühlen. Ich bin Pfarrerin der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg Schlesische Oberlausitz und seit drei Jahren im Ruhestand. Den Großteil meines beruflichen Lebens habe ich – da ich auch Politologin bin – in der Humanitären Hilfe, Menschenrechts- und Entwicklungsarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Diakonie verbracht. Das hat mich in der Welt herum und mit vielen Menschen und ihren so ganz anderen Lebenslagen in Verbindung gebracht.

FRAUEN-FRÜHSTÜCK: MUT ZUR DEMUT?

Demut galt früher als weibliche Tugend. Sie entsprang den Vorstellungen von Gesellschaft und Kirchen über die Rangfolge zwischen Mann und Frau. Im Zuge der Emanzipation haben Frauen solche ‚Tugend abgelehnt, sofern es dabei um erzwungene Erniedrigung und Unterwerfung ging. Demut passt auch nicht mehr zum wachsenden Selbstbewußtsein säkularer Menschen, das die eigenen Grenzen und Schwächen gerne ausgrenzt. Demut hat eben auch mit dem Mut zu tun, zu sich selbst zu stehen und sich selbst nicht so wichtig zu nehmen.

Die Zunahme von Hassbotschaften und Umweltproblemen wecken eine neue Sehnsucht nach der alten Tugend Demut als „Rückenschule für die Menschheit", wie jemand sagte. Weil sie sich nicht mit Demütigung verträgt, sondern eher mit Respekt und dazu dient, den eigenen Platz im Ganzen zu finden, bekommt sie wieder Konjunktur. Wie kann sie Frauen bei ihrer Selbst- und Rollenfindung hilfreich sein und wie wäre sie dabei als weibliche Tugend zu definieren, ohne erneut in die alte Falle zu tappen? Welche Hinweise kann dafür die Bibel geben?

Das fließt auch immer ein wenig in meine Predigten und Veranstaltungen ein. Seit meiner Pensionierung kommt auch meine Ausbildung als Coach und meine Lehrtätigkeit an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg etwas mehr zum Tragen. Langweilig wird es mir jedenfalls keinesfalls im Ruhestand und dazu wird auch mein Dienst bei Ihnen, bzw. die Gemeinschaft auf Zeit mit Pfarrer Curdt und Ihnen wieder beitragen. Ich freue mich drauf!

Cornelia Füllkrug-Weitzel

FRAUEN-FRÜHSTÜCK:

- Sonntag, 25. August 2024, 9:00 Uhr
  im Hotel Sacher Baden
  zum Thema „Mut zur Demut"
  mit Prof. Cornelia Füllkrug-Weitzel, MA
  Teilnehmerinnenbeitrag € 30,—
  inkl. Buffetfrühstück und Getränke
  Anmeldung bitte bis 17. August unter ☏ 0660 514 50 41

DEMOKRATIE AUF DEM RÜCKZUG: WAS HAT DAS MIT KIRCHE ZU TUN?

Immer weniger Menschen leben in Staaten, in denen sie sich völlig frei äußern und betätigen und Politik und Gesellschaft mitgestalten dürfen. Das bedroht die Demokratie, aber auch den Frieden, die soziale Arbeit, den sozialen Zusammenhalt, humanitäre Arbeit. Weltweit werden die Handlungsspielräume für zivilgesellschaftliche Organisationen immer weiter eingeschränkt – auch in Europa. Was bedeutet das für Zeugnis und Dienst der Kirchen, weltweit und hier? Wie können sie damit umgehen, wie darauf reagieren? Wie wichtig ist die Demokratie für die Kirche, was hat sie damit zu tun? Kann und soll sie etwas zur Stärkung der Demokratie beitragen?

„SOMMERNACHTSTRAUM IM PFARRGARTEN" MIT PFR. PROF. C. FÜLLKRUG-WEITZEL

- Sonntag, 1. September 2024, 18:00 Uhr
  zum Thema „Demokratie auf dem Rückzug"

Foto: © Hermann Bredehorst/Brot für die Welt

ABSCHIED VON BRIGITTE SPROTTE

> Mitten wir im Leben sind,
> sind wir vom Tod umfangen.
>
> *Martin Luther*

Etwas, das wir wohl wissen, uns jedoch kaum täglich bewusst machen. Verständlicherweise. Wir planen, lernen, arbeiten, warten, streiten, lieben, hoffen und vertrauen darauf, dass es ein Morgen, Übermorgen und Überübermorgen geben wird.

Und dennoch braucht es ab und an ein Hinspüren auf die auf Erden begrenzte Zeit, um manches neu zu gewichten.

Wie zerbrechlich das Leben sein kann, haben die meisten von uns, wenn nicht selbst, so vermutlich schon an Schicksalsschlägen anderer erlebt.

Am 20. März ist unsere langjährige Pfarrsekretärin, Brigitte Sprotte, völlig überraschend im 52igsten Lebensjahr verstorben. Brigitte war in den letzten zwanzig Jahren einer der stabilsten Faktoren in unserem Gemeinde- und Pfarr(haus)leben. Als gelernte Bauingenieurin hat sie viel mehr in Schuss gehalten als Matriken, Stammdaten, Korrespondenz und Terminkalender. Brigitte baute Küchen auf und ab, regelte Heizkreise, wartete Sicherungskästen, transportierte zig Kisten und Schachteln, stieg auf Dächer und Bauleitern und las Bauskizzen, wie andere Zeitungsartikel. Sie war kommunikativ, fröhlich, bescheiden, großzügig und aufmerksam. Ob es von der Wand oder zwischen Menschen bröselte, beides nahm sie gleichermaßen wahr, wies darauf hin und packte an. Vor gut zwei Jahren wechselte Brigitte wieder in ihren erlernten Beruf und war trotzdem kaum weniger präsent als zuvor. Sie fehlt uns jeden Tag.

Brigittes Tod machte so viele betroffen. Selbst Menschen, mit denen sie nur fallweise Kontakt hatte. So sagte eine Bekannte: „Ich habe mit Brigitte öfter telefoniert, sie aber nur wenige Male gesehen. Doch schon bei der ersten Begegnung, habe ich ihr großes Herz gespürt."

Brigittes große Leidenschaft war ihre Familie, ihr Mann Christian und ihre Söhne Fabian und Sebastian. Mit knapp zwanzig Jahren folgte Brigitte ihrem Herzen und ging von der Steiermark nach Deutschland.

Gut zehn Jahre später kehrten sie als vierköpfige Familie nach Österreich zurück und ließen sich in Baden nieder. Oft hat mich Brigitte an eine Bärenmutter erinnert. Ich habe nachgelesen, es trifft tatsächlich zu. Und eine Geschwisterbeziehung wie unter Bärenkindern ist eine, die in der Tierwelt sonst kaum vorkommt.

Am 12. April begleiteten wir Brigitte gemeinsam mit ihrer Familie, Angehörigen und Freunden, auf ihrem letzten Weg am Friedhof St. Helena. Es war ein strahlend schöner Tag und die Welt leuchtete in bunten Frühlingsfarben.
Pfarrer Wieland Curdt schloss seine Ansprache mit einem Zitat von Albert Schweitzer:

> Das einzig Wichtige im Leben
> sind die Spuren der Liebe,
> die wir hinterlassen, wenn wir gehen."

Brigitte hat an so vielen Orten Spuren hinterlassen. Vor meinen Augen münden sie in einen Weg. Einen gut ausgetretenen Wanderweg, wie es sie im oberen Kurpark gibt.
Mit einem typisch gelben Pfeil auf dem steht: „Das mach ma' schon!-Weg".

Martina Frühbeck
Kuratorin

„SIE FEHLT UNS JEDEN TAG.“

Danke, liebe Brigitte!
Es sind die Spuren
der Liebe, die du
hinterlassen hast.

Brigittes Familie ist sehr dankbar für den Beistand durch das Kriseninterventionsteam des Roten Kreuzes NÖ.

Gerne können Sie diese wichtige Arbeit mit einer Spende unterstützen:

SPENDENKONTO:
Kriseninterventionsteam Rotes Kreuz NÖ

IBAN: AT09 2020 5000 0002 3200
BIC SPBDAT21XXX
nur bei Auslandsüberweisungen

Kennwort:
KI-NÖ

VIELEN DANK FÜR IHRE SPENDE!

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
NIEDERÖSTERREICH

Fotos: © Privat, © Pixabay

FREUD ...

Mit meinem Gott
kann ich über Mauern
springen.

Psalm 18,30

TAUFEN

10.03.2024	Viktor Tolnai
14.04.2024	Lina Sturm

Herzlich willkommen in unserer Pfarrgemeinde!

... UND LEID

Der Herr ist mein Hirte.

Psalm 23,1

BEERDIGUNGEN

22.03.2024	Edith Bernhofer (76 Jahre)
12.04.2024	Brigitte Sprotte, geb. Fuchs (52 Jahre)
23.04.2024	Karl Fischer (74 Jahre)
23.04.2024	Wilhelm Kertelits (79)

Unser aufrichtiges Beleid!

Baden
bei Wien

Städtische
Bestattung Baden

Ihre Stütze in einer schweren Zeit

Aufgrund unserer jahrzehntelangen Erfahrung und unseres Einfühlungsvermögens sind wir ein Begleiter durch die schwere Zeit Ihres Verlustes. Unser umfassendes und sachkundiges Service erleichtert es Ihnen, Ihre individuelle Trauerfeier zu organisieren. Sollte es Ihre Situation erfordern, können wir Ihnen auch einen Hausbesuch anbieten.
Wir geben Ihnen gerne die Möglichkeit, sich von Ihrem Verstorbenen einige Tage vor dem Begräbnis am offenen Sarg zu verabschieden. Dafür steht eine gediegene Räumlichkeit zur Verfügung.

Städtische Bestattung
Neustiftgasse 6, 2500 Baden

Tel 02252/86 800-500
Fax 02252/86 800-505
bestattung@baden.gv.at

www.bestattung-baden.at

Öffnungszeiten
Mo – Do 7.00 – 15.30 Uhr
Fr 7.00 – 13.00 Uhr

ANZEIGE

ANZEIGE

Tradition - Pietät - Innovation

Ihr verlässlicher Partner im Trauerfall seit 1960

Der Tod eines nahestehenden Menschen ist sicher ein einschneidender Moment im Leben seiner Angehörigen. Aber gerade jetzt ist es wichtig, richtig zu handeln und die notwendigen Schritte zu setzen.

Wir unterstützen Sie in allen Belangen!

UNSERE STANDORTE

Wir sind von 0-24 Uhr telefonisch erreichbar

2571 **Altenmarkt**
Hauptstraße 62
T 02673/2238

2534 **Alland**
Hauptstraße 153
T 02258/2234

www.cepko.at

BESTATTUNG

Richard Grabenhofer OHG

- Umfassende und pietätvolle Beratung (auf Wunsch auch zu Hause)
- Gestaltung der Trauerfeier nach Ihren individuellen Wünschen
- Erstellen von Trauerdrucksachen (Parten, Sterbebilder, Danksagungen, Kondolenzbücher, etc.)
- Koordinieren aller Termine (Friedhofsverwaltung, Kirche, Trauerredner und Musik)
- Erledigen aller Formalitäten, Behördengänge und Besorgungen
- Abrechnen der Ansprüche aus Versicherungen (zB. Wiener Verein) und diverse Abmeldungen
- Erd-, Feuer-, See-, Baum-, Weltraum-, Diamantbestattungen und Exhumierungen
- Überführungen im In- und Ausland
- Bestattungsvorsorge
- Hilfe bei Trauerverarbeitung

BESTATTUNG Richard Grabenhofer OHG
Semperitstraße 14, A-2514 Traiskirchen
Tel. 0 2252/52 602-0 Fax DW 17
office@bestattung-grabenhofer.at
www.bestattung-grabenhofer.at
365 Tage im Jahr – für Sie erreichbar!

ANZEIGE

GOTTESDIENSTE

JUNI	So,	2. Juni	10:00		Gottesdienst	Pfarrer Wieland Curdt
	So,	9. Juni	10:00		Gottesdienst zum Sommerfest	Pfarrer Wieland Curdt
	So,	16. Juni	10:00		Gottesdienst	Pfarrer Wieland Curdt
	So,	23. Juni	10:00		Gottesdienst	Pfarrer Wieland Curdt
	So,	30. Juni	11:00		Familienkirche	Karin Inhof / Team
	So,	30. Juni	18:00		Abendgottesdienst	Pfarrer Wieland Curdt
JULI	So,	7. Juli	10:00		Gottesdienst	Pfarrerin Uta Walger
	So,	14. Juli	10:00		Gottesdienst mit Bibliolog	Pfarrerin Uta Walger
	So,	21. Juli	10:00		Gottesdienst	Pfarrerin Uta Walger / Pfarrer Wieland Curdt
	So,	28. Juli	18:00		Abendgottesdienst	Pfarrerin Uta Walger
AUGUST	So,	4. Aug.	10:00		Gottesdienst	Pfarrerin Uta Walger
	So,	11. Aug.	10:00		Gottesdienst	Pfarrer Wieland Curdt
	So,	18. Aug.	10:00		Gottesdienst	Pfr. Prof. C. Füllkrug-Weitzel
	So,	25. Aug.	18:00		Abendgottesdienst	Pfr. Prof. C. Füllkrug-Weitzel

mit Abendmahl

mit anschl. Kirchenkafee bei Schönwetter im Pfarrgarten, bei Schlechtwetter im Gemeindesaal

VERANSTALTUNGEN

JUNI	Fr,	7.	Juni	18:00	Lange Nacht der Kirchen: Musical DAVID von Matthias Fruth mit Schüler:innen des BG und BRG Baden Biondekgasse unter der Leitung von Mag. Birgit Christina Curdt	Evang. Kirche
	So,	9.	Juni	10:00	Gottesdienst im Anschluss Sommerfest	Evang. Kirche/ Pfarrgarten*
	Mi,	19.	Juni	19:00	Benefizkonzert mit der Gesangsklasse von Cornelia Hübsch (Musikschule Baden)	Evang. Kirche
	Sa,	22.	Juni	09:00	Frauen-Frühstück: Frauengesundheit und Ernährung mit Mag. (FH) Kerstin Birawe, Dipl. Ernährungspädagogin, Lebensmittel-wirtschafterin	Hotel „At the park" Baden
JULI	So,	14.	Juli	18:00	Sommernachtstraum im Pfarrgarten: „Alles hat seine Zeit" mit Pfarrerin Uta Walger	Pfarrgarten**
	So,	21.	Juli	18:00	Sommernachtstraum im Pfarrgarten: „Zwischenräume" mit Pfarrerin Uta Walger	Pfarrgarten**

Weitere Informationen unter www.evangelischleben.at

AUGUST	So,	25.	Aug.	09:00	Frauen-Frühstück: „Mut zur Demut" – ein altes Rollenbild NEU definiert mit Pfr. Prof. Cornelia Füllkrug-Weitzel	Hotel Sacher Baden
	Sa,	31.	Aug.		Gemeindeausflug Information und Anmeldung bei Dagmar Pokorny – ✉ dagmar.pokorny@schule.at	
AUSBLICK	So,	1.	Sep.	18:00	Sommernachtstraum im Pfarrgarten: „Demokratie auf dem Rückzug: Was hat das mit Kirche zu tun?" mit Pfr. Prof. Cornelia Füllkrug-Weitzel	Pfarrgarten**
	Sa,	5.	Okt.	09:00	Frauen-Frühstück: Frauen in den besten (Wechsel-)Jahren mit Dr. Romana Vanicek-Schodl, Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe	Hotel Sacher Baden
	So,	6.	Okt.		Erntedank	Evang. Kirche
	Fr, Mo,	25. bis 28.	Okt.		Gemeindefahrt nach Berlin Nähere Informationen bei Pfr. Curdt	
	Sa,	30.	Nov.	09:00	Frauen-Frühstück: „Leben hinter Gittern" – Einblicke in die Gefängnisseelsorge mit Pfarrerin Mag. Daniela Schwimbersky	Hotel „At the park" Baden
	So,	8.	Dez.	10:00	Theatergottesdienst	Evang. Kirche

bei Schlechtwetter ...

** ... wird für Überdachung gesorgt / ** ... findet die Veranstaltung in der Kirche statt.*

KREISE

			ANSPRECHPARTNER/IN
FRAUEN-FRÜHSTÜCK	Nächster Termin: 22.6.2024, 9 Uhr	Hotel „At the Park" Kaiser-Franz-Ring 5, 2500 Baden	Birgit Christina Curdt ☏ 0660 514 50 41
FRAUEN-KREIS	Dienstag, 9–12 Uhr	Gemeindezentrum, Schimmergasse 35 a 2500 Baden	Ilse Pfeifer ☏ 02252 49 610
GEBETSKREIS	Treffen nach Vereinbarung	Evangelische Kirche Baden	Magdalena Hauptmann ☏ 0664 922 37 27
ÖKUMENISCHE BIBELRUNDE	Mittwoch, 19 Uhr	Pfarre St. Josef Leesdorf Leesdorfer Hauptstr. 74, 2500 Baden	Dr. Eva Thal ☏ 0676 40 643 66

UNSER TEAM

Foto: Privat

Pfarrer
Wieland Curdt

☏ 02252 25 86 42
0699 188 77 369
✉ pfarrer@evangelischleben.at
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Foto: T. King, die Fotografin

Kuratorin
Martina Frühbeck

☏ 0664 824 09 60
✉ kuratorin@evangelischleben.at
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Foto: Schneider

Sekretär
Sebastian Sprotte

☏ 02252 25 86 42
✉ sekretariat@evangelischleben.at
Sprechzeiten: Freitag 16:00–18:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Foto: foto-schoerg.at

Gemeindepädagogin
& Kirchenbeitragsauskunft
Karin Inhof

☏ 0699 188 77 994
✉ gemeindepaedagogin@evangelischleben.at
bzw. kirchenbeitrag@evangelischleben.at
☏ (Kirchenbeitrag): 0699 188 77 368
Sprechzeiten: Dienstag 16:30–18:00 Uhr
und nach Vereinbarung

Foto: Privat

Organist
Johannes Kimla

☏ 0680 126 91 60
✉ kirchenmusik@evangelischleben.at

FUNDRAISING-TEAM

✉ pfarrer@evangelischleben.at
✉ kuratorin@evangelischleben.at
☏ 0664 824 09 60

Sie erhalten dieses Magazin noch nicht per Post, würden sich aber über die Zusendung freuen?
Bitte geben Sie dem Pfarramt Ihren Namen und Ihre Adresse bekannt.

Besuchen Sie auch unsere Website: www.evangelischleben.at

WELT DER STEINE

STEINMETZ NAKOVICH OG

Baden

Stilvolle Gedenkstätte

URNENSTELEN

ALTERNATIVE ZU ERDGRAB UND URNENWAND

Neben dem klassischen Erdgrab und der Urnenwand bieten wir Urnenstelen als stilvolle Alternative an. Eine Urnenstele ist eine Säule aus Naturstein, die wir individuell – nach Ihren Wünschen – anfertigen.

Geringerer Platz- und Pflegeaufwand sowie Kosteneinsparungen sind als Vorteile zu nennen.

Dabei sind, wie bei klassischen Grabsteinen, unterschiedliche Materialien und Formen möglich. Urnenstelen bieten Platz für eine bis zu vier Urnen und können auch als Familiengrabstätte genutzt werden.

Verschiedene Schriften und Ornamente kommen nach Ihren Vorstellungen zum Einsatz.

Wir beraten Sie gerne!

2500 Baden, Gartengasse 28
2500 Baden, Haidhofstraße 148a

0664 / 40 399 62

ktk@steinmetz-nakovich.at
www.steinmetz-nakovich.at

© Fotos: Steinmetz Nakovich OG, Adobe Stock

P.b.b.
Zulassungsnummer: GZ 02Z033624 M

Impressum

Evang. Pfarrgemeinde A.B. und H.B. Baden, Pfaffstätten,
Alland und Heiligenkreuz, 2500 Baden, Erzherzog-Wilhelm-Ring 54.

Offenlegung der Blattlinie:

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Mag. Wieland Curdt, MSc.
Mitteilungsblatt der Evangelischen Gemeinde A. B. und H.B.
in Baden, Pfaffstätten, Alland und Heiligenkreuz

Redaktion: Dr. Irene Bichler, Martina Frühbeck,
Mag. Wieland Curdt, MSc., Mag. Birgit Curdt, Dr. Eva Thal

Layout: Mag. Karoline Kiss, KK-Graphik, Leobersdorf

Hersteller: Gemeindebriefdruck, Groß Oesingen

Verlagsort: Baden bei Wien

Verlagspostamt: 2500 Baden